

Simone Alex-Ruf

AM SONNTAG, DEM 10. JUNI ODER AM SONNTAG, DEN 10. JUNI – WOCHENTAGE MIT DATUMSANGABE

(aus: Grammatik in Fragen und Antworten)

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Seminar der Universität Tübingen.

Einführung

Ist an den folgenden Sätzen nicht irgendetwas seltsam?

- (1) a. Der Trainer gibt die Pressekonferenz am Stadioneingang, den zweiten von links.
b. Der Trainer gibt die Pressekonferenz am Sonntag, den letzten vor der WM-Eröffnung.

Beim Lesen stolpert man über den unscheinbaren Artikel *den*. Muss das nicht *dem* heißen? Richtig. Die lokale Angabe *am Stadioneingang* und die temporale Angabe *am Sonntag* stehen im Dativ, wie sich eindeutig an dem definiten Artikel *dem* erkennen lässt, der hier mit der Präposition *an* zu *am* verschmolzen ist. Und der Artikel, der nach dem Komma folgt und den ‚lockere‘ oder ‚lose Apposition‘ genannten Nachtrag einleitet, bezieht sich ebenfalls auf *Stadioneingang* bzw. *Sonntag* und sollte mit diesem Bezugsnomen kongruieren, das heißt ebenfalls im Dativ – und nicht wie in den Beispielen in (1) im Akkusativ – stehen. Grammatisch korrekt ist also:

- (2) a. Der Trainer gibt die Pressekonferenz am Stadioneingang, dem zweiten von links.
b. Der Trainer gibt die Pressekonferenz am Sonntag, dem letzten vor der WM-Eröffnung.

Viel besser. Eine lockere Apposition kongruiert mit ihrem Bezugsnomen. Das gilt als Grundregel, die viele Grammatiken aufführen (z.B. DUDEN 2016, S. 991). Was aber ist mit dem folgenden Satz, der eine Datumsangabe als Apposition enthält?

- (3) Der Trainer gibt die Pressekonferenz am Sonntag, den 10. Juni.

Eigentlich gar nicht viel anders als das Beispiel mit temporaler Angabe in (1b). Nur ist plötzlich eine lockere Apposition im Akkusativ möglich, obwohl das Bezugsnomen *Sonntag* im Dativ steht. Dieser Fall verstößt eindeutig gegen die Grundregel der Appositions-Kongruenz, ist aber dennoch vollkommen akzeptabel.

Andererseits ist aber auch in diesem Fall eine kongruente Variante der Apposition im Dativ möglich:

- (4) Der Trainer gibt die Pressekonferenz am Sonntag, dem 10. Juni.

Ist das besser? Oder weniger gut?

Die Unsicherheit diesbezüglich scheint groß zu sein. Dies lassen nicht nur etliche Anfragen in diversen Internetforen vermuten. Auch berufsmäßige Schreiber schwanken zwischen beiden Varianten, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (5) a. Na ja, jetzt ist er schon da. Am Mittwoch, dem 23. Dezember, morgens sechs Uhr, fuhr er los. (Walser, M.: Die Verteidigung der Kindheit. Frankfurt a. M., 1991, S. 60)¹
b. Hs. Nr. 9a in Wasserburg a.B. (Brem) wird am Montag, den 23. November 1932, nachmittags 3 Uhr [...] versteigert. (Walser, M.: Ein springender Brunnen. Frankfurt a. M., 1998, S. 66)

Warum neigen wir dazu, bei einer Apposition als Datumsangabe, die einen Wochentag im Dativ näher bestimmt, beide Möglichkeiten plausibel zu finden? Warum ziehen wir bisweilen den Akkusativ in der Apposition sogar vor? Wo der doch in den Beispielen in (1) eindeutig ungrammatisch ist!

Mögliche Erklärungen

Dass lockere Appositionen von ihrem ‚korrekten‘ Kasus abweichen, ist eigentlich gar nicht so ungewöhnlich. DUDEN (2016) und Gippert (1981) nennen sogar ziemlich viele Ausnahmen von der Kongruenzregel, insbesondere Fälle mit einem Bezugsnomen im Akkusativ (6a) oder Genitiv (6b) innerhalb einer Präpositionalphrase, als Akkusativobjekt (6c) oder als Genitivattribut (6d):

- (6) a. Ich habe keine Entschuldigung für diese Niederlage, der höchsten, seit Mike Smith Manager ist. (Gippert 1981, S. 32)
b. Statt der üblichen Reigentänze, diesem Herumgehopse, kam nun plötzlich das Ballett auf [...] (Gippert 1981, S. 32)
c. Sorgfältige Anmerkungen und ein Register erschließen den inhaltsreichen, gut bebilderten Band, einem wichtigen Beitrag [...]. (DUDEN 2016, S. 992)
d. Die Verhaftung des Generals, einem berüchtigten Verbrecher [...]. (DUDEN 2016, S. 992)

In all diesen Beispielen kongruiert die lockere Apposition nicht mit ihrem Bezugsnomen, und dennoch hegen wir keinen Zweifel an ihrer Akzeptabilität.

Schaut man genau hin, erkennt man zudem, dass alle Appositionen in (6) im Dativ stehen. Dies wird von einigen Grammatikern nicht als Zufall, sondern als Regelmäßigkeit gedeutet: Es sieht so aus, als tendierten lockere Appositionen dazu, einen festen Kasus anzunehmen. Der Dativ wird sozusagen zum ‚Normalkasus‘ (DUDEN 2016, S. 992) oder ‚Stellvertreterkasus‘ (Gippert 1981, S. 42) der Apposition, und das mehr oder weniger unabhängig von deren Bezugsnomen.

Zurück zur Datumsangabe: Auch diese weicht im Kasus häufig vom Bezugsnomen, dem Wochentag, ab, allerdings – und damit stößt obige Erklärung an ihre Grenzen – tendiert sie ja gerade nicht zum Dativ, sondern weicht vielmehr von diesem ab und steht stattdessen im Akkusativ. Diese Art der Inkongruenz ist im Bereich der Apposition fast ganz auf die Datumsangabe beschränkt.²

Noch einen Schritt weiter geht Vater (2010): Er beobachtet bei Appositionen einen (für ihn fast beunruhigenden) Trend hin zum völligen Kasuswirrwarr. Seine Sammlung an Belegen lässt vermuten, dass nahezu alles möglich ist und Appositionen im Grunde in jedem Kasus und völlig unabhängig vom Kasus des Bezugsnomens stehen können. Verursacht sei dies durch einen momentan schnell fortschreitenden Wandel der deutschen Sprache hin zum gänzlichen Wegfall der Kasusmarkierung, wie es zum Beispiel im Englischen der Fall ist. Solch einem Kasusschwund geht bekanntermaßen eine Vermischung der bestehenden Kasus voraus, und genau dieses Phänomen lässt sich unter anderem bei Appositionen und damit auch bei der Datumsangabe beobachten (Vater 2010, S. 147).³

Eine speziell auf diesen Fall zugeschnittene Erklärung, die ebenfalls DUDEN (2016) liefert, sieht die Ursache in einer Vermischung zweier (grammatisch korrekter) Formen der Datumsangabe: Zum einen die bereits erwähnte Apposition im Dativ nach einem Wochentag, der bedingt durch die Präposition *an* ebenfalls im Dativ steht:

(7) Der Trainer gibt die Pressekonferenz an diesem Sonntag, dem 10. Juni.



Daneben ist aber auch ein sogenannter adverbialer Akkusativ ohne Präposition möglich:

(8) Der Trainer gibt die Pressekonferenz diesen Sonntag, den 10. Juni.

Die Apposition in (8) steht grammatisch korrekt im Akkusativ. Und weil diese Konstruktion und die Variante in (7) im Grunde austauschbar sind, werden sie auch mal vermischt, und heraus kommt eine durch eine Präposition eingeleitete temporale Angabe im Dativ wie in (7), deren Apposition jedoch wie in (8) im Akkusativ steht.

In diesem Fall rückt man allerdings von dem Begriff ‚Apposition‘ ab. Man betrachtet das Ganze stattdessen als „eine Art Reihung“ (DUDEN 2016, S. 993) oder „Aufzählung“ (DUDEN 2011, S. 225) eines Wochentags und einer formelhaft wirkenden Datumsangabe. Und: Die Vermischung hat Grenzen, denn die Akzeptabilität des umgekehrten Falls, das heißt einer temporalen Angabe ohne Präposition im Akkusativ, deren Apposition im Dativ steht, ist nicht so eindeutig:

(9) Der Trainer gibt die Pressekonferenz diesen Sonntag, dem 10. Juni.

Eine weitere Erklärung sieht die Ursache in einer eher altertümlichen Formulierung, die man heute nur noch selten antrifft. Die komplette Angabe des Wochentags mit Datum stellt dabei das Akkusativobjekt des Verbs *schreiben* dar. Analog zu *wir schreiben Folgendes* heißt es zu Beginn eines Briefs oder eines anderen wichtigen Textstücks:

Datumsangabe	Suchanfrage	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit
kongruent (Dativ)	<i>A/am [Wochentag], dem</i>	139.349	75,2%
inkongruent (Akkusativ)	<i>A/am [Wochentag], den</i>	45.904	24,8%
Gesamt		185.253	100%

Tab. 1: Ergebnis der Suchanfrage mit COSMAS II web im Korpus ‚W-öffentlich‘ des IDS (im Februar 2018).⁴

- (10) a. Wir schreiben Sonntag, den 27. September – der Bundestag wird gewählt. (Mannheimer Morgen, 2.9.2009, S. 2)
 b. Wir schreiben Donnerstag, den 15. Februar 1945. Mit drei Luftangriffen in der Nacht vom 13. zum 14. und am Tag darauf, dem Aschermittwoch, haben über 1000 Flugzeuge der Alliierten Dresden in Schutt und Trümmer gelegt. (Nürnberger Nachrichten, 29.10.2005)

Außerdem finden sich solche Datumsangaben nicht nur nach Wochentagen, sondern auch nach Ortsnamen, ebenfalls häufig zu Beginn oder am Ende eines Textes. Auch in solchen Fällen steht die Datumsangabe im Akkusativ:

- (11) a. Gleichzeitig bin ich aus der SED ausgetreten. Berlin, den 6. Oktober 1999, Daniela Dahn. (Berliner Morgenpost, 9.10.1999, S. 3)
 b. Die Burschenschaft Danubia wird nicht im Verfassung[s]chutzbericht erwähnt. München, den 19. Februar 1999, Sascha Jung, Sprecher der Burschenschaft Danubia. (Frankfurter Rundschau, 25.2.1999, S. 6)

Vielleicht haben solche Formulierungen nach und nach dazu geführt, dass die Datumsangabe grundsätzlich gerne im Akkusativ gehalten wird, auch wenn das Bezugsnomen im Dativ steht wie im Fall von *am Sonntag, den 10. Juni*.



Historischer Exkurs

Nimmt man solch eine diachrone Entwicklung an, dann ist eine plausible Schlussfolgerung, dass in früheren Zeiten die Datumsangabe häufiger mit dem Wochentag im Dativ kongruiert hat. Allerdings sprechen die wenigen Belege, die man im ‚öffentlichen Historischen Korpus‘ des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) findet, dagegen: Die Anzahl der Belege mit kongruenter Datumsangabe wie in (12a) beträgt fünf, während Belege mit inkongruenter, akkusativischer Datumsangabe wie in (12b) viel häufiger, nämlich 27-mal, zu finden sind:

- (12) a. am Donnerstag, dem 17. Februar, hat Herr John Moore, Coroner für den Distrikt Middleton, im Gefängnis von Spike Island eine Untersuchung in der Sache des verurteilten Michael Terbert vorgenommen, der im Krankenhaus gestorben ist. (Marx, K.: Die englische Regierung und die eingekerkerten Fenier (1870), in: Marx-Engels-Werke, Bd. 16, Berlin, 1989, S. 405)
 b. Noch trefflichen Männern wartete ich auf; es war am Freitag, den 3. Oktober. Den Prinzen Louis Ferdinand traf ich nach seiner Art tüchtig und freundlich; [...]. [Goethe, J. W.: Tag- und Jahreshefte (1817-1830), DIRECTMEDIA Publishing, Berlin, 2000, S. 189)

Die inkongruente Datumsangabe scheint also keine neu entstandene Formulierung zu sein, sondern war schon im 19. Jahrhundert verbreitet. Wie aber sieht es heute aus? Sind beide Varianten gleich häufig? Oder findet man eine der beiden häufiger?

Häufigkeit der Varianten

Eine Annäherung an die Antwort auf diese Frage liefert eine Recherche im Korpus ‚W-öffentlich‘ des IDS. Die Suchanfrage (im Februar 2018) führte zu dem in Tab. 1 dargestellten Ergebnis.

Diese Korpusrecherche zeigt eine deutliche Präferenz für die kongruente Datumsangabe im Dativ. Allerdings ist ein Großteil der Texte dieses Korpus‘ Zeitungen und Belletristik entnommen und stammt damit aus der Feder von Autoren, die berufsmäßig und viel schreiben und daher eventuell besonders auf Kongruenz, auch bei Appositionen, achten.

Datumsangabe	Suchanfrage	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit
kongruent (Dativ)	<i>A/am</i> [Wochentag], <i>dem</i>	2.225.000	25,2%
inkongruent (Akkusativ)	<i>A/am</i> [Wochentag], <i>den</i>	6.614.000	74,8%
Gesamt		8.839.000	100%

Tab. 2: Ergebnis der Suchanfrage mit der Suchmaschine ‚Bing‘ im Internet (im Februar 2018).

Daher wurde eine weitere Recherche in Internet-Texten mit der Suchmaschine „Bing“ durchgeführt, die interessanterweise zu einem abweichenden Ergebnis führt (siehe Tab. 2).

Das Verhältnis der beiden Versionen der Datumsangabe ist quasi entgegengesetzt. Woran liegt das? Zufall? Oder ist es tatsächlich so, dass in umgangssprachlichen Texten, die im Internet die Mehrheit ausmachen, eher zur Variante im Akkusativ gegriffen wird?

Um dieser Hypothese noch näher zu kommen, wurde eine dritte Korpusrecherche durchgeführt, diesmal in Korpora des IDS, die nur Wikipedia-Artikel und -Diskussionen aus den Jahren 2013 und 2015 enthalten (siehe Tab. 3).

Auch in diesen Korpora, die zu einem nicht geringen Teil aus eher umgangssprachlichen Texten bestehen bzw. aus Texten, deren Autoren nicht berufsmäßig schreiben, ist die inkongruente Variante im Akkusativ häufiger als die kongruente. Und bittet man (nicht linguistisch vorbelastete) Mitmenschen nach deren spontanem Urteil auf die mündlich gestellte Frage, ob „am Sonntag, dem 10. Juni“ oder „am Sonntag, den 10. Juni“ besser klingt, zieht ebenfalls die Mehrheit die inkongruente Variante vor. Es sieht also so aus, als würde die Akkusativ-Apposition im mündlich-umgangssprachlichen Bereich vorgezogen, während man beim Schreiben förmlicher Texte eher auf Kasus-Kongruenz achtet.

Natürlich lassen diese Ergebnisse nur vermuten, worauf die Verteilung der beiden Varianten, der kongruenten im Dativ und der inkongruenten im Akkusativ,

eventuell zurückzuführen ist. Insbesondere können sie auch nicht die interessante Frage, warum die inkongruente Variante so beliebt ist, beantworten. Und dem Schreiber, der verzweifelt auf der Suche nach der korrekten Formulierung Internet und Bücher durchforstet, ist damit natürlich auch noch nicht geholfen.

Kann eine Formulierungsweise empfohlen werden?

Welche Variante soll man denn aber nun verwenden? Die gängigen Nachschlagewerke wie DUDEN (2016) und Wahrig (2003) verzichten darauf, die eine oder andere Form als Norm zu definieren. „Als stilistisch schöner wird häufig die Monatsangabe im Dativ empfunden“ beobachtet DUDEN (2011, S. 226).

Legt man folglich Wert auf grammatische Transparenz, Korrektheit, Begründbarkeit und einen gewissen Sprachstil, ist man mit der Konstruktion im Dativ auf der sicheren Seite:

(13) Das erste Spiel ist am Donnerstag, dem 14. Juni.

Oder man verzichtet auf die Präposition und setzt die Datumsangabe in den Akkusativ:

(14) Das erste Spiel ist (nächsten / kommenden / diesen) Donnerstag, den 14. Juni.

Will man das Ganze eher locker formulieren und möglichst nicht grammatisch-starr oder überkorrekt wirken, kann man auch zur inkongruenten Variante greifen:

(15) Das erste Spiel ist am Donnerstag, den 14. Juni.

Übrigens empfiehlt DUDEN (2011) in den beiden Varianten eine unterschiedliche Kommasetzung: Kongruiert die Datumsangabe mit dem Bezugsnomen, wird

Datumsangabe	Suchanfrage	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit
kongruent (Dativ)	<i>A/am</i> [Wochentag], <i>dem</i>	4.562	39,7%
inkongruent (Akkusativ)	<i>A/am</i> [Wochentag], <i>den</i>	6.936	60,3%
Gesamt		11.498	100%

Tab. 3: Ergebnis der Suchanfrage mit COSMAS II web in den Korpora ‚WP13-gesamt‘ und ‚WP15-gesamt‘ des IDS (im Februar 2018).



vor und nach dieser ein Komma gesetzt. Denn nur in diesem Fall handelt es sich um eine Apposition, die stets durch zwei Kommata abgegrenzt wird:

(16) Am Montag, dem 10. Mai 2011, lief das Schiff vom Stapel.

Steht die Datumsangabe im Akkusativ und kongruiert daher nicht mit dem Bezugsnomen, verzichtet man auf das Komma danach, da es sich dann nicht um eine Apposition, sondern um ein Aufzählungsglied handelt:

(17) Am Montag, den 10. Mai 2011 lief das Schiff vom Stapel.

Aber auch bezüglich der Kommasetzung wird mittlerweile von einer normativen Regelung Abstand genommen. So kann in Fällen wie in (16) das zweite Komma auch entfallen, und in (17) sind zwei Kommata „auch nicht falsch“ (DUDEN 2011, S. 226).⁵ Und Kommasetzung ist ja bekanntlich sowieso ein ganz eigenes weites Feld ... ■

Anmerkungen

- ¹ Belege mit Referenz in Klammern sind dem Korpus ‚W-öffentlich‘ des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) entnommen; Suchanfragen im Februar 2018.
- ² Vater (2010) führt nur wenige Beispiele anderer Appositionen im Akkusativ nach einem Bezugsnomen im Dativ auf, z. B.
 - (1) Nun liegt es also an Günter Berg, den jetzt zuständigen Verlagsleiter, die Entscheidung zu fällen [...]. (Vater 2010, S. 144)
- ³ Trotz der Vielzahl an Belegen in Gippert (1981) und Vater (2010), in denen die Apposition nicht mit ihrem Bezugsnomen kongruiert, darf man jedoch nicht aus den Augen verlieren, dass es Fälle gibt, in denen eine inkongruente Apposition eindeutig ungrammatisch ist, zum Beispiel eine Apposition im Dativ nach einem relativ simplen Akkusativobjekt:
 - (2) a. *Paul liebt Anna, dem schönsten Mädchen im Dorf.
 - b. *Tom schaut sich den neuen Film an, diesem Action- und Horrorstreifen.

⁴ Die exakten Formulierungen der Suchanfragen lauten folgendermaßen:

(Am oder am) /+w1:1 (Montag oder Dienstag oder Donnerstag oder Freitag oder Samstag oder Sonntag oder Mittwoch) /w0, /+w1:1 dem

(Am oder am) /+w1:1 (Montag oder Dienstag oder Donnerstag oder Freitag oder Samstag oder Sonntag oder Mittwoch) /w0, /+w1:1 den

⁵ In der 6. Ausgabe von 2001 fehlt dieser Zusatz noch.

Literatur

- DUDEN (2001): Richtiges und gutes Deutsch. Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. 6. Aufl. Hrsg. v. d. Dudenredaktion. Berlin: Dudenverlag.
- DUDEN (2011): Richtiges und gutes Deutsch. Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. 7. Aufl. Hrsg. v. d. Dudenredaktion Berlin: Dudenverlag.
- DUDEN (2016): Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Hrsg. v. Wöllstein, Angelika und der Dudenredaktion. Berlin: Dudenverlag.
- Gippert, Jost (1981): Zur Dativ-Apposition im Deutschen. In: Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur 103, S. 31-62.
- Vater, Heinz (2010): Kasus in Appositionen: Tradition und Wandel. In: Barniškiene, Sigita / Lele-Rozentale, Dzintra / Tarvas, Mari (Hg.): Triangulum. Germanistisches Jahrbuch 2010 für Estland, Lettland und Litauen. Vilnius: Verlag der Kunstakademie, S. 129-152.
- Wahrig (2003): Fehlerfreies und gutes Deutsch. Das zuverlässige Nachschlagewerk zur Klärung sprachlicher Zweifelsfälle. Verfasst von Dittmann, Jürgen / Thieroff, Rolf / Adolphs, Ulrich. Gütersloh: Wissen-Media-Verlag.

Bildnachweise

S. 45: shutterstock 726233647

S. 46: pixabay 1990453

S. 48: pixabay 1255953 ■